

Natürlich gab es dabei anfangs Skepsis und Unglauben.

So erinnere ich mich noch gut an den Beginn des Häckselverfahrens in unserer LPG. Als wir für die bessere Entladung der Hänger die Gruben für die Versenkung der Gebläse aushoben, sagte ein Genossenschaftsbauer zu mir: „Früher haben die Kinder mit Murmeln gespielt, und jetzt bohren die Vorsitzenden Löcher!“ (Heiterkeit.)

Wir haben diesen Genossenschaftsbauern dazu auserkoren, sofort mit dieser neuen Methode zu arbeiten. Er hat den ersten Hänger entladen und bereits nach dem vierten und fünften kam er reumütig zum Vorstand und erklärte, er würde künftig vorsichtiger sein mit einer Voreingenommenheit gegenüber neuen Methoden.

Im Ringen um die Erhöhung der Erträge und die Steigerung der Leistungen der Feldwirtschaft festigte sich das Vertrauen der Mitglieder in die Leitung der genossenschaftlichen Produktion, verstärkte sich die Bereitschaft, aktiv und tatkräftig an der Leitung der genossenschaftlichen Produktion mitzuarbeiten.

In meiner Lehrtätigkeit an der Hochschule hatte ich mich in der Vergangenheit mit den Fragen der Leitung der LPG und der Arbeit mit den Menschen beschäftigt. Sicherlich stellte ich dabei manches Richtige über Formen und Methoden der Leitungstätigkeit fest. Meine Tätigkeit als Vorsitzender der LPG aber lehrte mich selbst sehr schnell: Die beste Methode der Leitung, die beste Methode der Arbeit mit den Menschen ist, immer dort zu sein, wo die Genossenschaftsbauern arbeiten, unmittelbar an ihrem Arbeitsplatz mit ihnen zu beraten, wie die Produktion weiter erhöht und die genossenschaftliche Arbeit verbessert werden kann, sehr aufmerksam auf jeden ihrer Vorschläge zu hören und gemeinsam mit ihnen die Wege zur Verbesserung der Arbeit festzulegen und deren Durchführung durch klare, verständliche und prinzipielle Entscheidungen zu organisieren.

Die Ergebnisse dieser Anstrengungen wurden bald in höheren Produktionsergebnissen sichtbar. Wir konnten die Getreideernte trotz verspäteten Erntebeginns und schlechter Witterung termingerecht einbringen, die Erträge um 6 Dezitonnen pro Hektar erhöhen und den Staatsplan erfüllen. Gleichzeitig legten wir eine größere Futterreserve für 1963 an. Wir haben die Kartoffeln von 143 Hektar trotz ungenügender Mechanisierung verlustlos geborgen und allein beim Nachlesen mehr als 2000 Dezitonnen Kartoffeln gewonnen. Dabei haben wir die Erträge um 40 Dezitonnen je Hektar gesteigert.